

Top of Form

Suche

Bottom of Form



- [Themen](#)
- [Dossiers](#)
- [Stiftung](#)
- [Startseite](#)
- [Migrationspolitik](#)
- [Teilhabe-gesellschaft](#)
- [Kunst und Kultur](#)
- [Diversity Management](#)
- [Startseite](#)
- [Startseite](#)
- [Verwaltung](#)
- [Wirtschaft](#)
- [Medien](#)
- [Antidiskriminierung](#)

Interkulturelle mediale Integration: Mittelweg zwischen Assimilation und Segregation

01. Aug. 2007

von Rainer Geißler

Das Konzept der medialen Integration ist der Versuch, die Vielzahl der Probleme, die mit der Rolle der Massenmedien bei der Integration von Migranten zusammenhängen, „auf

den Begriff zu bringen“. Es wurde im Wissenschaftsbetrieb „erfunden“ – und zwar im Jahr 2001, als sich im politischen Raum noch niemand um diese Probleme kümmerte (Geißler/Pöttker 2001, Geißler 2005). Mediale Integration hat einen Doppelcharakter: Es ist einerseits ein *analytisches* Konzept zur wissenschaftlichen Analyse der Rolle der Massenmedien bei der Eingliederung der Migranten; auf der anderen Seite ist es aber auch ein *politisch-normatives* Konzept und enthält Ziele – nämlich bestimmte Vorstellungen darüber, wie sich die Integration der Migranten vollziehen soll und welche Rolle die Massenmedien dabei wahrzunehmen haben. Daher ist es nicht verwunderlich, dass in letzter Zeit auch Politiker und Medienmacher das Konzept – oder vorsichtiger formuliert: die Formel – „mediale Integration“ verwenden (z. B. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 2007, 159).

Interkulturelle Integration – ein humaner Mittelweg zwischen Assimilation und Segregation

Zunächst soll kurz geklärt werden, was unter „interkultureller Integration“ verstanden wird. Nachdem das Problem der Eingliederung für Migranten in der deutschen „Ausländerpolitik“ über ein Vierteljahrhundert lang weitgehend ignoriert worden war, hat der Begriff „Integration“ im politischen Diskurs seit ein bis zwei Jahren Hochkonjunktur. Allerdings bleibt seine Bedeutung unscharf, diffus und auch widersprüchlich. Nicht nur in der Politik, auch in der Migrationsforschung wird Integration häufig mit *Assimilation* gleichgesetzt (vgl. Geißler 2004). Gegen derartige assimilative Vorstellungen wendet sich der Begriff „interkulturelle Integration“. Dieser orientiert sich an der Multikulturalismus-Idee des klassischen Einwanderungslandes Kanada, das sich seit mehr als drei Jahrzehnten mit Stolz als multikulturelle Gesellschaft versteht und die multikulturelle Integration seiner vielen ethnischen Bevölkerungsgruppen als angemessenen Mittelweg zwischen den Polen Assimilation und Segregation ansieht und auch sehr erfolgreich praktiziert (Kymlicka 1998, Fleras/Elliott 2002, Geißler 2003).

Interkulturelle Integration basiert auf drei Grundprinzipien:

1. „*Living together with differences*“ nach dem Grundsatz von *Einheit-in-Verschiedenheit* (unity-within-diversity): Mehrheit und Minderheiten leben miteinander (nicht nebeneinander) auf der Basis gemeinsamer Sprache, Regeln und Grundwerte

(„Einheit“) und im gegenseitigen Respekt für ihre jeweiligen sozialen und kulturellen Besonderheiten („Verschiedenheit“).

2. *Chancengleichheit* oder „*different but equal*“: Allen ethnischen Gruppen werden gleiche Chancen auf Teilhabe in den wichtigen Bereichen der Aufnahmegesellschaft und deren Institutionen – z. B. gleiche Teilhabe an Öffentlichkeit und Medien – gewährt.

3. *Aktive Akzeptanz* von Migration und Integration; dazu gehören drei Einsichten:

- (Gesteuerte) Einwanderung ist notwendig und nützlich.
- Einwanderer müssen interkulturell integriert werden.
- Interkulturelle Integration entwickelt sich nicht von selbst, sondern bedarf erheblicher politischer und gesellschaftlicher Anstrengung der Aufnahmegesellschaft (diversity mainstreaming) und der Einwanderer.

Das Konzept der interkulturellen Kommunikation hat gegenüber dem Assimilationskonzept zwei Vorzüge:

- Es ist humaner, weil es den empirisch nachweisbaren Bedürfnissen der Einwanderer Rechnung trägt, nicht völlig mit ihrer Herkunftskultur zu brechen.
- Es fordert dazu heraus, die innovativen und produktiven Potentiale von Diversität zu nutzen, statt diese unreflektiert „wegzuassimilieren“.

Das Konzept der interkulturellen Integration schließt nicht aus, dass sich in Deutschland auch Assimilationsprozesse vollziehen – insbes. langfristig und über die Generationen hinweg –, die für die Aufnahmegesellschaft durchaus vorteilhaft sein können. Aber als vorrangiges Ziel einer Integrationspolitik ist Assimilation aus den erwähnten Gründen untauglich.

Interkulturelle mediale Integration

Im Konzept der „interkulturellen medialen Integration“ werden die skizzierten Prinzipien auf das gesellschaftliche Subsystem Medien/Öffentlichkeit übertragen. In Deutschland

